

Sonderausstellungen der Dachauer Gemäldegalerie

Hugo Troendle, Maler und Graphiker – Kunst und Kunsthandwerk des Jugendstils

Von Dr. Norbert Göttler

Mit den beiden letzten Sonderausstellungen hat der Dachauer Museumsverein seine Ankündigung wahr gemacht, nicht nur Themen der Dachauer Kunstszene präsentieren zu wollen, sondern diese auch in größere Zusammenhänge zu stellen und damit einen Blick über den Zaun zu werfen. So kann weder Hugo Troendle ein *Dachauer Maler* genannt werden, noch war Dachau jemals ein *Zentrum* des Jugendstils. Dennoch ließen sich genügend Anknüpfungspunkte zum hiesigen Kunstgeschehen herstellen, um beide Themen sinnvoll in das Gesamtkonzept der Galerie einzufügen, deren beson-

dere Bedeutung ja in der Darstellung der regionalen Kunstentwicklung liegt.

Mit dem Maler und Graphiker Hugo Troendle (1882 bis 1955), der sich nach seinen Pariser Lehrjahren in Schwabing niederließ, erinnerte die Galerie an einen Wegbereiter der Moderne, der weit aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt ist. »Wenn Sie heute Troendle nicht gut kennen«, bestätigte in seinem Eröffnungsvortrag der Münchner Kunstkritiker Reinhard Müller-Mehlis, »dann liegt das nicht an ihnen und nicht an Troendle, sondern an der Kulturpolitik im Allgemei-

nen!« So biete der Maler keineswegs »nur Idylle« – wie Peter Stadler in seiner Museumsschrift Band 9 provokativ anfragt – das Programm seiner Ölbilder und Aquarelle sei vielmehr »harmonische Bezüge aus der Natur selbst zu gewinnen, die Form von Bedeutung durchdringen zu lassen.« Um zu diesem Schaffen inspiriert zu werden, begab sich Troendle immer wieder aus dem großstädtischen Treiben Münchens in das nahe Dachauer Moos. »Ich bin vernarrt in diese weiten Ebenen, in diese stillen Bäche, in diese verträumten Weiden, in die leichten, fernen Hügel, in die alten, kleinen Moosdörfer . . . « schrieb er in sein Tagebuch. Die zahlreichen kurzen Besuche Troendles in Dachau reichten ihm aber nicht aus, um die Dachauer Landschaft voll in seinem Werk zum Ausdruck bringen zu können. So zog er – wie Dr. Hanke ermittelte – am 6. Mai 1915 nach Dachau und lebte dann bis zum 9. November 1916, also immerhin volle 18 Monate, in Dachau und zwar zunächst im Dachauer Moorbad und dann in der Martin-Huber-Straße. Dreiunddreißig Jahre nach seinem Tod wurde nun mit der Dachauer Ausstellung, die am 3. März 1988 eröffnet

wurde, ein wesentlicher Teil des Kunstschaffens dieses »Traditionalisten der Moderne« der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mit der am 14. Juli 1988 eröffneten Ausstellung »Kunst und Kunsthandwerk des Jugendstils« gewährte die Galerie einen reizvollen Einblick in die umfangreichen und repräsentativen Bestände der privaten Sammlerin Dr. Heidel Loth. Kleinplastik, Vasen, Gebrauchsgegenstände, aber auch Zeichnungen, Drucke und Ölbilder verschafften in kleinem Raum einen Überblick über die wesentlichsten Verlaufsformen der ebenso kurzen, wie schillernden Periode des europäischen Jugendstils. Um auch hier den, der Gemädegalerie und dem Bezirksmuseum entsprechenden nötigen Bezug zu Dachau herzustellen, rundeten interessante Leihexponate aus Dachauer Familien die Ausstellung ab, die in der Museumsschrift Band 10 von Siegfried Obermeier, Peter Stadler und Dr. Heidel Loth vortrefflich dokumentiert wird.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Norbert Göttler, Walpertshofen 51, 8061 Hebertshausen